Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 99 (1973)

Heft: 21

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sportliche Sockenhalter

Weshalb der Fußball-Cup-Final immer am Ostermontag in Bern stattfinden muß, ist mir unbestattfinden muß, ist mir unbe-kannt; das geht wahrscheinlich auf eine Abmachung in höheren Fuß-ballkreisen zurück, zu denen der Zugang mir verwehrt bleibt. Je-denfalls belebt dieser Großanlaß unsere Wirtschaft im allgemeinen und unsere Wirtschaften im be-sonderen. Schon lange vor Spiel-beginn beleben sich die Berner Gassen mit zugereisten Zuschauern, die gekommen sind, ihre Mannschaft mit aufmunternden Rufen und anderen Geräuschen zu unterstützen. «Supporter» nennt man, glaube ich, solche Anhänger, obschon dieses Wort im Englischen auch «Sockenhalter» bedeuten kann. Nach dem Spiel geht es dann noch etwas lauter zu, indem die eine Partei ihren Sieg feiert und die andere ihre Niederlage zu vergessen sucht. Es gibt nämlich viele Leute, die das Fußballspiel sehr ernst nehmen und sich, obschon es ja eigentlich ein Spiel sein sollte, von den Resultaten stark beeindrucken lassen. Nach dem letzten Cup-Final hat man sogar den Chef des Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartementes (Furgler, falls Sie das noch nicht wissen) vors Mikrophon gebeten, auf daß er den Radiohörern seine Meinung über das Resultat bekanntgebe.



Eher ungemütlich wird es dann jeweils während der Abendstunden im Hauptbahnhof, wenn die Gäste im Hauptbahnhof, wenn die Gaste wieder abzureisen trachten. Die akustischen Verhältnisse in der Fußgänger-Unterführung laden zu lauten Gefühls- und Meinungsäußerungen ein, was, wenn ganze Chöre daran teilnehmen, die Unbereiligten zuweilen empfindlich beteiligten zuweilen empfindlich stören kann. Ferner ist die Unterführung zwar geräumig, für Groß-anlässe aber doch zu klein, so daß die Bewegungsfreiheit des einzelnen über Gebühr eingeschränkt wird. Schließlich sei noch erwähnt, daß viele Supporter die üble Gedals viele Supporter und der wohnheit haben, Programme, Wurstpapiere (mit Senf daran), Zigarrenstummel, Papierhüte und ähnliches im Gedränge fallenzulassen, so daß der Fußboden nachher auf ordnungsliebende Mitbürger und auch auf Fremde - recht abstoßend wirkt. Ueberhaupt muß ich hier erwähnen, daß viele Fremde, die am Ostermontag den Berner Hauptbahnhof aufzusuchen gezwungen sind, von ihrem Gast-land nicht unbedingt den besten Eindruck erhalten.





Ein Berner namens Anton Müri

ruft täglich hundertmal: «My Tüüri!», und da der Index ständig steigt, ist dieser Ausruf angezeigt.



Dies dürfte sich in den nächsten Jahren ändern. Der neue Schlachthof, keine vierhundert Meter vom Fußballstadion Wankdorf entfernt, geht seiner Vollendung entgegen. Er wird mit Verladerampen für Lebendware ausgerüstet sein und verfügt über einen eigenen Eisen-bahnanschluß. Klug angelegte Pferche werden es erlauben, Sup-porter mit gleichem Reiseziel zusammenzufassen und rationell zu verladen. Auch für die Entfernung des zurückgelassenen Mistes ist gesorgt. Sobald diese Anlage im Be-

Ferien

Name: Str.: Ort/PLZ:

aber wo und wann?

Pauschalwochen ab Fr. 220.-

Auskunft und Spezialprospekte: Verkehrsbüro, 3818 Grindelwald Tel. 036 / 53 12 12

Im Alltag denkt man oft daran; will man nicht umsonst verreisen, der Sommer in **Grindelwald** wird's

trieb ist, werden die Matchbesucher von auswärts also nicht mehr den Umweg über den Bahnhof machen müssen. Daß diese Verladeeinrichtungen normalerweise dem Vieh dienen, wird sie kaum stören. Viele von ihnen tragen ja freiwillig eine Kuhglocke um den Hals.

Die Plomaten-Ecke

Daß die Tschechen schon immer zu den ärgsten Ostspionen gehörten, hat man während des Russeneinfalls von 1968 etwas vergessen. Kürzlich ist man wieder daran erinnert worden, als das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement bekanntgab, ein Angehöriger der tschechoslowakischen Botschaft sei «zum Verlassen unseres Landes veranlaßt» worden, und zwar «wegen nachrichtendienstlicher Tätig-

Das ist sehr diplomatisch ausgedrückt. In der Normalsprache würde man ganz einfach sagen, er sei wegen Spionage hinausgeschmissen worden.



Briefkasten für Nichtberner

(Nur für dringende Fälle!)

Dr. B. W. in U. Nein, das Gurten-Obligatorium, von dem Sie in der Zeitung gelesen haben, bedeutet nicht, daß alle Berner unbedingt auf den Gurten müssen. Gemeint ist in diesem Zusammenhang die Verwendung von Sicherheitsgurten im Auto.

Herrn P. K. in B. Ihr Irrtum ist verständlich. Jene Holzkonstruktion, an der eine große Tafel mit der Aufschrift «Bahnhof» angebracht ist, stellt aber nicht unseren Bahnhof dar, sondern ist nur eine provisorische Tramhaltestelle provisorisch so lange, bis der Bahnhof, den man von dort aus über eine steile Treppe und ein Labyrinth von holzverschalten Gängen erreicht, endlich fertiggebaut ist.

Herrn U. W. in F. Daß es in Süd-Dakota, USA, einen Ort mit dem seltsamen Namen «Wounded Knee» gibt, ist eine Tatsache. Daß aber das Heidenweidli im Simmental, in dessen Nähe Bundesrat Brugger einen Autounfall hatte, in «Wounded Elbow» umbenannt werden soll, scheint mir eher ein Gerücht zu sein.

Frau P. U. in G. Im Berner Stadtparlament wird tatsächlich berndeutsch gesprochen. Noch nie hat sich ein Protokollführer, der das Gesprochene ja ins Schriftdeutsche übersetzen muß, darüber beklagt. Das bernische Sprechtempo gibt ihm genug Zeit für die Ueberset-

Frl. P. F. in W. Ein «Creative Director» – sprich «gghri-eitiw dairegghte» – ist, wie isch nach längerem Suchen herausgefunden habe, ein hochgestellter Spezialist im Werbewesen mit schöpferischen Aufgaben. Warum er seine schöpferischen Fähigkeiten nicht dazu verwendet, all die englischen Ausdrücke in seiner Berufssprache durch deutsche Ausdrücke zu ersetzen, weiß ich nicht.

Mehr als eine Million politische Gefangene sind in Haft. – Helfen Sie uns helfen, damit die Menschenrechte überleben.
AMNESTY
Schweizer Sektion 3001 Bern – Postfach 1051